

Westfälische Rundschau - Freitag, 6. Juni 2008

Nr. 130 · RWS3_168

Das Land und die Region



Kein Lauf wie jeder andere. Zum Saisonauftakt ging es durch die endlosen Weiten der Atacama-Wüste

(WR-Bild: Veranstalter)

Erndtebrücker nimmt an legendären Extremeläufen in Chile, China, Ägypten und der Antarktis teil

Rennen durch die Wüsten dieser Welt

Rennen durch die Wüsten dieser Welt

Von Andreas Böhme

Erndtebrück. Rennen rund um die Welt. „Racing The Planet“ heißt eine Serie von Extremläufen, die ihre Teilnehmer in die unwirtlichsten Gegenden dieser Erde schickt. Thomas Bohne, Bundeswehrosoldat aus Erndtebrück, läuft mit.

Die Kameraden in der Hachenberg-Kaserne kennen das schon. Oberleutnant Bohne läuft beim Sport gerne mal eine Runde mehr. Können auch 20 sein. „Man muss ja im Training bleiben“, sagt der 25-Jährige.

Jedenfalls wenn man macht, was Bohne machen will. Laufen will er. An Orten, an denen andere nicht mal gehen möchten. In den windigsten, heißesten, trockensten und kältesten Regionen der Welt. In der chilenischen Atacama-Wüste, in der Wüste Gobi, in der Sahara und in der Antarktis. Mit Gepäck auf dem Rücken. Jeweils 250 Kilometer. In je sieben Tagen. „Racing The Planet“ nennt sich die Organisation, die solche Läufe seit einigen Jahren organisiert. „Um Athleten an ihre Grenzen zu bringen“, wie es heißt.

Die lotet Bohne regelmäßig neu aus. Erst auf der Langstrecke, dann auf der Marathon-Distanz. Später folgten Triathlons und Ironmens. „Irgendwann habe ich dann eine neue Herausforderung gesucht.“

Ihr nachzugehen ist allerdings schwieriger als erwartet. Denn rund um die Welt zu laufen ist teuer. „Schon die Startgebühr pro Rennen beträgt 3000 Dollar.“ Dazu kommen Verpflegung und Anreise, die die Teilnehmer



70 bis 100 Kilometer in der Woche sind Minimum. Thomas Bohne beim Training in Deutschland. (WR-Bild: privat)

selbst zahlen müssen. Und für 29,90 Euro karrt einen kein Flieger nach Chile oder China. „Deshalb habe ich mich als Helfer beworben.“

Mit Erfolg. Im März dieses Jahres lief Bohne durch die Atacama. Als sogenannter

„Sweeper“, als Aufräumer. „Ich habe die Fähnchen und Leuchtsticks eingesammelt, mit denen die Strecke markiert war.“ Noch immer gerät der Erndtebrücker ins Schwärmen. „Ein atemberaubendes Erlebnis.“

Aber auch eine harte Erfahrung. Vom Marathon weiß Bohne: „Nach 30 Kilometern kommt der Schmerz. Unweigerlich.“ Dann beißt er die Zähne zusammen, denkt an den nächsten Tag, an dem er sich ausruhen kann von den Strapazen des Laufens. In der Wüste aber gibt es kein Ausruhen. „Da läufst du jeden Tag über 30 Kilometer.“ Am fünften Tag sogar 73 Kilometer.

Über endlose Schotterflächen und Sanddünen

Nur die besten schaffen das, so lange es hell ist. „Zwei Drittel der Läufer sind in die Dunkelheit hinein gelaufen“, erinnert sich Thomas. Von rund 40 Grad im Schatten am Nachmittag in die minus fünf Grad kalte Nacht, die die erschöpften Muskeln schnell auskühlen lässt. Sie haben endlose Schotterflächen durchquert, sich durch Sanddünen gequält und über Salzebenen, in denen die Füße einbrechen und die scharfen Salzkrusten die Schuhe aufreißen. Oder die Füße. „Interessante Erfahrungen“, findet Thomas.

71 Sportler aus 21 Nationen laufen mit in Chile. 63 von ihnen kommen ins Ziel. Darunter auch Ex-Sänger Joey Kelly. Er landet auf Rang vier. Sieger wird Dean Karnazes. Ein Mann, der mit dem Begriff Ultraausdauerathlet nur ungenügend beschrieben wird. Er ist schon mal 560 Kilometer am Stück gelaufen. Oder 50 Marathons an 50 aufeinanderfolgenden Tagen. „Eine tolle Persönlichkeit“, hat Bohne festgestellt. Und nett.

Wie die anderen auch. „Das war eine ganz familiäre Atmosphäre.“

So familiär, dass der Bundeswehr-Soldat gerade wieder unterwegs ist. Beim heute startenden Lauf durch die Wüste Gobi sammelt er Streckenmarkierungen nicht mehr ein, er stellt sie auf. Beim Sahara-Lauf im Herbst will er selbst starten. „Ich hoffe, dass ich bis dahin Sponsoren habe.“ Gerade für Outdoor-Ausrüster gebe es doch keine bessere Gelegenheit, die Fähigkeiten ihrer Produkte unter Beweis zu stellen. „Solche Läufe funktionieren nur mit dem besten Material.“

Die Antarktis steht 2008 nicht auf seinem Programm. Für das Rennen durch die Kälte kann man sich nicht anmelden, man wird eingeladen. Und das nur, wenn man zuvor erfolgreich an zwei der anderen Läufe teilgenommen hat. Bohne kann das nicht schrecken. „Irgendwann bin ich dabei.“

INFORMATION

190 Läufer, 26 Nationen

- Beim Lauf durch die Wüste Gobi starten am Wochenende 190 Teilnehmer aus 26 Nationen.
- 80 Prozent der Teilnehmer sind Männer. Das Durchschnittsalter liegt bei 38,5 Jahren.
- Weitere Infos und aktuelle Bilder zum Rennen unter www.racingtheplanet.com im Internet.